

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pfg. vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Poststellen gratis. Für Postbezug Postamt Köln 1

Redaktion und Verlag: Köln, Venloerwall 9
Redaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreispaltige Post-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. für die Mitglieder und in Verbands-Anzeigenblättern nur 10 Pfg.

II. Jahrgang

Köln, den 11. September 1915

Nummer 19

Die Arbeiterschaft im neuen Deutschland.

I.

Das der Weltkrieg für die deutsche Arbeiterschaft nicht nur nach der materiellen Seite ein Erlebnis sondergleiches ist, versteht sich von selbst. Er fordert allerdings gerade von der Arbeiterschaft die allerhöchsten materiellen Opfer, aber dieser Umstand ist vielleicht für die zukünftige Gestaltung unserer innerpolitischen Verhältnisse nicht von soch eminenter Bedeutung, wie man nach dem Gewebe mancher Deute annehmen könnte. Es geht unter uns Deutschen nun immer karglicher. Die Jäger vielerlei, das Jäger, die während des Krieges z. B. auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung anstehen und über die von Vorgesetzten bei der Beschaffung der Sachverhalte gemacht werden, kurz Dinge, die nun einmütig mit der Unvollkommenheit aller Menschen und menschlichen Einrichtungen gelassen werden, nach dem Krieg sich politisch lösen würden. Man kann Deute treffen, die mit der Welt, einem zu imponieren, eine vollständige Umwälzung unserer innerpolitischen Verhältnisse in Aussicht stellen, natürlich immer zu Gunsten einer Konstante, die alle Welt der Welt zu einem einzigen Kampfbund bezieht. Gewiß gibt es gesamtdeutsch für viele Männer und Frauen mannigfache Gründe zu Klagen. Sicher ist aber auch, daß es nicht selten vorkommt, daß bei diesen Klagen Übertreibungen vorkommen, daß anstatt des energischen Willens, im Kriege Opfer zu bringen, eine gewisse Heulerei sich breit macht, die absolut verwerflich ist. In der „Weltdeutschen Arbeiterzeitung“ wird z. B. sehr mit Recht Stellung genommen gegen Kriegsfrauen, die sagen: „Sie haben mit meinen Mann genommen, nun sollen sie mich auch jammern.“ Wir zweifeln nicht, daß es tatsächlich solche Frauen gibt. Aber solche Frauen reden einen schrecklichen Anstus, denn nicht deswegen muß der Mann ins Feld eilen, um etwa seine militärischen Vorgesetzten oder andere fremde Leute zu schützen, nein, jeder deutsche Soldat verteidigt in erster Linie seine eigene Sache, seine Familie, seine Existenz, seine Heimat, kurz alles, was ihm lieb und teuer ist.

Das war überhaupt seither bei vielen Deutschen eine eigenartige Methode, sich immer einzureden, daß alle materielle Bedrängnis durch den Staat, durch „die“, die als Vertreter des Staates fungieren, verschuldet wäre. Darum auch der leidige Umstand, daß Millionen unserer Volksgenossen kein richtiges Verhältnis zum Staate finden konnten, daß sie in ihm nur einen lästigen Vormund erblickten. Freilich, das was der Staat von uns verlangt, ist zumeist ein Opfer. Sei es, daß wir Steuern zu zahlen oder in den Krieg zu ziehen haben. Was uns aber der Staat gibt, das übersehen wir nur zu leicht, eben weil es Annehmlichkeiten sind, an die wir uns schon gewöhnt haben. Und daß gerade in unserem Staate gar manche Annehmlichkeiten anzutreffen sind, die wir nicht gern vermissen möchten, das brauchen wir nicht erst ausführlich zu erläutern. Deutschland ist als Staatswesen auf einer Höhe der Entwicklung angelangt, die uns verpflichtet, schon um dieses allgemeinen kulturellen Umstandes wegen zu seiner Verteidigung die äußerste Kraft aufzubieten. Staunend und bewundernd blickt heute die ganze übrige Welt auf die Leistungen des deutschen Militarismus, der seine Stützquellen in allen Zweigen der Wissenschaft hat. Jetzt freuen wir uns natürlich alle, daß „wir“ solche Leistungen aufzuweisen haben, daß sich immer deutlicher „unserer“

Überlegenheit offenbart. Jetzt auf einmal reden wir von der Sache des Vaterlandes als von unserer Sache, und so soll es bleiben! —

Diese ideale Umwälzung wird und muß in Zukunft in Deutschland innerer Politik zum Ausdruck kommen. Davon seither Tausende und Millionen ihr Verhalten zum Staate von der Erbitterung über tatsächliche oder vermeintliche Mängel seiner Einrichtungen und Vertreter ausgehen lassen, so wird in Zukunft ein solches Verhalten von allen vernünftigen Leuten abgelehnt werden. Wie in der sozial-nationalen Arbeiterbewegung brauchen kein neues Verhältnis zum Staate zu suchen. Für uns war es von jeher eine Selbstverständlichkeit, daß dasjenige, was man am Staate auszufordern haben mag, nicht der Ausgangspunkt, wenigstens nicht der alleinige Ausgangspunkt der politischen Betätigung sein kann. Für uns war der Staat im sich nie bloß das Ziel von Angriffen und der Gegenstand heftiger Kritik, sondern die Verankerung der nationalen Kraft, die wir wehren wollten durch unsere tägliche Arbeit wie durch unsere tägliche Kritik.

Wer die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung kennt, weiß ganz genau, daß in dem Verhältnis der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung zum Staate in den letzten Jahren auch eine Wandlung eingetreten ist. Heute ist es eine sehr gesunde Tatsache, daß die Weltweit der sozial. Führer von einer grundsätzlichen Opposition gegen den bestehenden Staat nichts mehr wissen will. Seitdem die Gewerkschaften an Einfluß gewonnen und sich naturgemäß immer mehr von der Schuldigkeit des bloßen Verneinens überzeugt haben, gibt es auch in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung maßgebende Führer und viele Mitglieder, denen die Politik der immerwährenden und ausschließlichen Verneinung zum Ziel wurde. Sie haben seit Jahren tatsächlich in erheblichem Umfange in den gewerkschaftlichen Organisationen — bewußt oder unbewußt — insofern dem Staate nützliche Dienste geleistet, als sie mitbalfen, das deutsche Volk zu disziplinieren, es an Cyperwilligkeit zu gewöhnen, es mit den Gesetzen vertraut zu machen usw.

Dagegen herrscht noch wie vor die größte Unklarheit bezüglich der wirklichen Art der Friedensforderung. Wie bekannt ist, hat die sozialdemokratische Partei vor einiger Zeit an die deutsche Regierung das Ansinnen gestellt, diese möge mit Vorschlägen zu Friedensverhandlungen hervortreten. Nicht nur von der Regierung, sondern auch von allen anderen Parteien und von einem Teil der sog. Partei selbst ist dieses Vorgehen des sog. Parteivorstandes als verfehlt und schädlich bezeichnet worden. Das im besonderen die im Felde stehenden Sozialdemokraten das Verhalten ihres Parteivorstandes nicht verstehen, ist an Hand von Selbstpostbriefen wiederholt nachgewiesen worden. Neudings veröffentlicht das Organ des Verbandes der Buch- und Steinbruderei-Giltsarbeiter, die „Solidarität“, einen Selbstpostbrief ihres früheren Schriftleiters, worin wie folgt zu den Vorgängen in der sog. Partei Stellung genommen wird:

„Ein vorgeschlagenes Jahr wider jetzt der Weltbrand und da soll es noch Leute geben, die ehrlieh dumm genug sind und daran glauben, daß der Friede auf andere Weise als mit Waffengewalt wieder erzwungen werden kann? Keia! Eine solche Dummheit gibt es nicht und deswegen kann und darf sie auch nicht als Entschuldigungsgrund gelten. Wenn meine Vermutungen zutreffen, dann allerdings habt Ihr zuhause nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, überall und mit allen Mitteln, dem geplanten Wimpelzug entgegen zu treten. Die heute im Felde stehende organisierte Arbeiterschaft Deutschlands und seiner Verbündeten, sie denkt anders über den „Internationalismus“ und jeder, der von uns erfahren hat, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Partei die deutsche Regierung aufgefordert hat, auf Grund der günstigen Kriegslage, Friedensangebote zu machen, legte sich die Frage vor, ob denn die Verantwortlichen und Träger dieses Entschlusses sich der Tragweite dieses Beschlusses voll bewußt sind. Als dann noch bekannt wurde, welche Stellung die sozialistische Partei Frankreichs zur Friedensfrage einnahm, dann mußte man sich wahrlich jener Aufforderung noch schämen. Das war ein schlechter Dienst, der uns da geleistet wurde!“

Gewiß will jeder von uns den Frieden und niemand sehr sich mehr danach, den Kredit wieder weglegen zu können, als wie die Millionen, die damit des Reiches Grenzen, sich selbst und ihre Volksgenossen schützen müssen. Aber nicht ein erbitterter oder erschauerter Friede kann das sein, sondern ein gebend der rasend vielen Opfer, die wir schon bringen mußten, soll es auch ein Frieden sein, für den wir nicht noch nachher die Kosten bezahlen!

Wer hatte im Falle des Unterliegens der Fronten...
...die Situation auf den Schlachtfeldern gestaltet...
...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

Diese Stimme aus dem Felde spricht klar und deutlich aus...
...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

Bekanntmachungen.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 37. Jahrgang...
...Der Zentralvorstand...
...J. A. Griebensprende...

Neue wirtschafts- und sozialpolitische Kriegsarbeit des Reichstages.

1. Lebensmittelversorgung.
a) Der Reichstag wird ersucht, eine Zentralstelle für Lebensmittelversorgung zu schaffen...
b) Es soll mit der Verwirklichung der Lebensmittelversorgung...
c) Die bei der Durchführung der Lebensmittelversorgung...
d) Die veränderten Bedingungen sind ersucht worden...
e) Weiter wurde der Reichstag aufgefordert, Maßnahmen zu treffen...
f) Es soll eine weitere Herabsetzung der Getreide- und Viehpreise...
g) Es soll die Möglichkeit der Erzeugung der notwendigen...
h) Es soll die Möglichkeit der Erzeugung der notwendigen...
i) Es soll die Möglichkeit der Erzeugung der notwendigen...
2. Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien in den Militärdienst...
a) Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
b) Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
c) Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
3. Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
a) Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
b) Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
c) Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
4. Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
a) Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
b) Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
c) Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
5. Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
a) Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
b) Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...
c) Die auf Grund des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien...

...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

1. das Reich eine genügend große Rüdige in...
2. für Kartoffeln eine ähnliche Verteilungsorganisa...
3. für die Arbeiter die Arbeiter- und Arbeiterfamilien...
a) den Verpflegungssatz für Mannschaften...
b) den verwundeten Soldaten...
c) ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen...

...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

Waldpolsterbriefe.

Im Westen, den 21. 8. 15.

Werte Kollegen!
Wenn wir die Mitteilungsliste im Osten in der Zeitung...
...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

So manche Anfangstätigkeit erscheint den Soldaten...
...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

Man vermisst kein Väterchen, sondern junge wie...
...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

Wie geht es den Lieben zu Hause? Diese Frage...
...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

Ein Jahr ist bereits vergangen, seit wir als...
...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

Die überaus wirkungsvolle Tätigkeit der...
...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

Die Geflossenheit des gesamten deutschen Volkes...
...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

So kam dieser Tage ein Beherrmann meiner Komp...
...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

Wir wollen und werden siegen gegenüber den...
...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

Wir wollen und werden siegen gegenüber den...
...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

...die überwältigende Mehrheit der deutschen Arbeiter...

Der Jahresbericht der christlichen Gewerkschaften für das Jahr 1914 wird im Gesamtumfang von 100 Seiten veröffentlicht. Es ist selbsterklärend, daß der Bericht unter dem Eindruck der weitgeschrittenen Ereignisse der Vorkriegszeit steht, insbesondere die sich entwickelnde praktische Vereinigung der christlichen Gewerkschaften durch den Krieg. Eingehend wird zunächst dargestellt, wie der Kriegsausbruch auf die Arbeitsmarktsverhältnisse einwirkte, wie eine Anzahl Gewerbe zum erheblichen Teil oder fast ganz zum Stillstand kamen, und wie die Gewerkschaften dadurch vor ein ganz neues Aufgabenfeld gestellt wurden.

Die Wichtigkeit der Aufgaben, denen sich die Gewerkschaften unter dem Zeichen der Arbeiterschaft zu stellen hatten und haben, ist ein besonderer Schwerpunkt des Berichtes. Die Gewerkschaften haben sich als die natürlichen Interessenvertreter der Arbeiterschaft erwiesen. Derzeit sollte nur auf die Befähigung der Gewerkschaften durch den Krieg hingewiesen werden. Die Gewerkschaften haben sich in der letzten Zeit als die einzigen Organisationen erwiesen, die in der Lage waren, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Die Gewerkschaften haben sich in der letzten Zeit als die einzigen Organisationen erwiesen, die in der Lage waren, die Interessen der Arbeiter zu vertreten.

Table with 4 columns: Organisation, Mitgliederzahl am 1. Dez. 1914, Mitgliederzahl am 1. Dez. 1913, Mitgliederzahl am 1. Dez. 1912. Rows include various trade unions like Metallarbeiter, Holzarbeiter, etc.

Erwähnt das Verbot der christlichen Mitglieder sein und der eigentliche Grund dafür, daß das General-Kommando in Münster der Firma Thum in Kassel die Erlaubnis zu einem löpferigen Lohnabzug gab. Nachdem wir in der letzten Nummer der „Gr. St.“ die Vorgeschichte der Entlohnung des H. A. ausführlich geschildert haben, halten wir jedes weitere Wort in dieser Sache für überflüssig.

Der „Wuch.-Bl.“ ist auch bekannt, daß speziell ansetzt bei Thum stehenden Mitglieder feinergeteilt worden in den Streit getreten sind und bis zum guten Ende Mann für Mann durchgehalten haben. Wenn einige von den jetzt noch dort beschäftigten Kollegen angeht, hat durch den Krieg geschaffene Lage in der ungelieblichen Verzerrung sich gegen die Umgruppierung des Thum'schen Mannes, wenn sie sich angeht, der Umstände, die wir dem Vorstand des Bundesverbandes in einem Schreiben ausführlich geschildert haben, begründet. Vor diesem Schreiben wandte sich der „Wuch.-Bl.“ mehrmals mit 2 Bänden, als wenn in denselben Schreiben hätte der Vorstand des Bundesverbandes eine Reihe von Thesen vorgetragen, wozu sein gegnerisches und nach Sachkenntnis wenig gerechtes Verhalten groß bezeugt wird.

3. A. hatte und der Vorstand des H. A. in einem Schreiben den Verzicht gemacht, daß wir über die Arbeitsbedingungen der Arbeiter nachforschend nicht politisch verfahren hätten. So daß man nicht in der Regel, bei Tarifverhandlungen an anderen Orten den Arbeiteren auch zum Vergleich heranzuziehen. Als wir dann auf die Löhne verwiesen, daß die Arbeiter Tarif läuft in Prozentsätzen vorzuführen und zum Kauf angeboten werden seien, wolle sich der Vorstand des H. A. mit dem Hinweis auf die Werbung „Unser Wissen“ herausdrücken, die er in den letzten Schreiben gebührend hat. Es wiederholt sich also hier, was dem H. A. mit unserem Jahresbericht passiert war. Der wegen der Streitigkeiten innerhalb der sozial. Partei viel beschäftigte Herr Vorsitzende des H. A. beschuldigt uns der Geheimniskrämeri, weil — nun weil er eben nicht weiß, was er wissen muß, wenn er nicht Unrecht tun und sich nicht unsterblich blamieren will. Wer aber glaubt, daß Herr Koch es über sich bringen könnte, sich zu entschuldigen, wenn er uns insolge seiner Oberflächlichkeit öffentlich verunglimpft hat, kennt ihn sehr schlecht. So etwos hat eine an der Spitze einer Organisation stehende Persönlichkeit gegenüber der anderen Organisation wohlwollend nicht nötig. Kennt man dieses sonderbare Verhalten beim richtigen Namen, dann macht man sich in den Augen des so veranlagten Herrn natürlich einer persönlichen Anempfehlung schuldig und soll dann vor aller Welt gerichtet sein. Doch wir uns durch solche Leiden nicht in Dadaßeln jagen lassen, haben wir dem Vorstand des H. A. in einem neuerlichen Schreiben zu erkennen gegeben, daß hoffentlich bald im Wortlaut in der „Wuch.-Bl.“ erscheint und dem H. A. Anlaß gibt, der Wahrheit allmählich die Freie zu geben. Es fragt sich nur, ob die Widerstandsfähigkeit des gegenwärtigen Leiters der „Wuch.-Bl.“ gegen die Wahrheit nicht größer ist, als der Drang zur Wahrhaftigkeit.

Die Arbeitslosigkeit hat sich im ersten Halbjahr 1915 in den graphischen Verufen nach dem „Reichsarbeitsblatt“ wie folgt gestaltet:

Table with 7 columns: Organisation, Jan., Feb., März, April, Mai, Juni. Rows include various trade unions like Buchbinderverband, D. Buchbinderverband, etc.

Die bessere Kräftigung der Kriegsfamilien unter den Umständen der Vorkriegszeit und während der Kriegszeit. Die Vorkriegszeit war eine Zeit der Wohlstandes, die während der Kriegszeit zu einer Zeit der Not und der Verelendung wurde. Die Kriegsfamilien sind in einer schwierigen Lage, die eine besondere Unterstützung erfordert. Die Gewerkschaften haben sich bemüht, die Interessen der Kriegsfamilien zu vertreten, indem sie die Unterstützung der Kriegsfamilien durch die Gewerkschaften durch die Gemeinden hinwirken. Nicht alle Gemeinden seien der Pflicht, zur inaktiven Unterstützung einen Zuschuß zu gewähren, nachgekommen; auch dann noch nicht, als aus Reichsmitteln ein größerer Beitrag bereitgestellt wurde, um den minder leistungsfähigen Gemeinden für die Unterstützung der Kriegsfamilien Beihilfen zu gewähren. Es gibt gegenwärtig sogar noch größere Städte, die den Familien der Kriegsteilnehmer aus gemeinnützigen Mitteln regelmäßige Zuschüsse nicht gewähren. Zahllos seien die ländlichen Gemeinden, die keinerlei Zuschuß gewährten. Hier seien die Verhältnisse ganz unerbäulich geworden. Große Lebensstände hätten sich aus vielerorts bezüglich der Aufrechnung von Arbeitsverdiensten der Kriegsfrauen oder der Zuwendungen von dritter Seite — von Arbeitgebern oder Wohlfahrtsvereinen — herausgebildet. In manchen Gemeinden sei die Sache so geregelt, daß den Kriegsfrauen jeder Anreiz zur gewerblichen Tätigkeit genommen wird, weil sie trotz Ausnutzung ihrer Arbeitskraft keine wesentliche Besserung ihrer Lebenslage erzielen können. Es ist vorzuziehen, daß Frauen die Arbeit angenommen hätten, sich noch Übung bei höherem unternehmiger gewonnenen Mehraufwänden für die Lebenshaltung (Beschaffung warmer Kleider, Verpflegung und Verpflegung der Kinder etc.) (solcher Stunden als zu der Zeit, da sie sich der Familie widmen. Das ist nicht nur für die Kriegsfamilien, sondern auch für die nationale Volkswirtschaft von Nutzen. Die Reichsregierung möge durch Verordnungen an die Bundesregierungen eine Umstellung dieser unzulässigen Zuschüsse herbeiführen. Durch Verhandlungen mit den Gemeinden die Verpflichtung aufzuerlegen, große Beiträge als Zuschuß zu der Reichsunterstützung zu leisten. Dabei könnten und allgemeine Richtlinien aufgestellt werden, nach denen sich die Gemeinden bei ihren Maßnahmen im Unterstützungswesen zu richten hätten. Auf die Verantwortlichkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Bedürfnisse von Stadt und Land könne dabei gebührende Rücksicht genommen werden. — Zum Schluß erinnert die Eingabe an das von Regierungseite im Hinblick gegebene Versprechen, daß keine Kriegsfamilie Not leiden dürfe.

Arbeiterinnen. Die durch den Krieg bewirkte Umwälzung des industriellen Wirtschaftslebens hat eine gewaltige Zunahme der gewerblichen Frauarbeit im Gefolge gehabt. Die weibliche Arbeit ist in eine ganze Reihe von Berufen eingebunden, in denen bisher ausschließlich männliche Arbeiter beschäftigt waren. Im Interesse eines ungehinderten Fortgangs unserer Volkswirtschaft, insbesondere der Kriegswirtschaft, ist die kaffräftige weibliche Arbeitskräfte von der größten Bedeutung, vom nationalen Gesichtspunkt aus unentzerrig zu begründen.

Die gewaltige Zunahme der Frauarbeit hat aber auch ihre sozialen Schattenseiten. Wer genauer auf die weiblichen Verhältnisse der Arbeiterinnen zu sehen, wird sich nicht ohne Bedauern über die Verhältnisse der Arbeiterinnen setzen, ohne die Produktivität der Industrie zu beeinträchtigen. In erster Linie kommen hier gesundheitliche Gefahren und Schädigungen in Betracht, die sich bei der jetzigen Entwicklung der weiblichen Erwerbstätigkeit erheblich vermehren haben. Der gesetzliche Arbeiterinnenenschutz ist laut Gesetz vom 4. August 1914 außer Kraft gesetzt mit dem Vorbehalt, daß die Regierungspräsidenten in jedem einzelnen Fall auf Antrag des betreffenden Arbeitgebers ihre Zustimmung erteilen. Anträge dieser Art werden für den Bereich der Kriegswirtschaft von der zuständigen Behörde fast restlos genehmigt, von dem allseits anerkannten Grundsatz ausgehend, daß die Verdrückung des Herrschafts oberan stehen muß. Die Folge davon ist, daß die früher gesetzlich begrenzte Arbeitzeit in sehr vielen Betrieben über das erträgliche Maß ausgedehnt wird, Nebenstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit sind jetzt an der Tagesordnung. Soweit hier ein vernünftiges Maß eingehalten wird, läßt sich wohl kaum etwas dagegen einwenden. Aber es liegen viele Fälle vor, wo die Sache um Uferlose geht, wo nicht nur die Gesundheit der Arbeiterinnen durch überlange Arbeitszeit gefährdet, sondern auch die Erziehbildung der Industrie in Frage gestellt ist. Das trifft besonders für die Betriebe zu, wo regelmäßig in Tag- und Nachtdienst gearbeitet wird. Hier ist eine allmähliche Arbeitszeit bei der Nachtdienst sehr häufig, eine Anforderung, der die meisten weiblichen Arbeiter nicht gewachsen sind. In all diesen Fällen sollte die Aufsichtsbehörde auf eine dreiteilige Schicht, also auf eine adäquante Ar-

haben kann. Die Arbeit der Arbeiter ist durch die Erhaltung der Arbeitskraft zu sichern. Die Arbeit der Arbeiter ist durch die Erhaltung der Arbeitskraft zu sichern. Die Arbeit der Arbeiter ist durch die Erhaltung der Arbeitskraft zu sichern.

Im den Prenger:

Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung.

Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung.

Zuerst wird es darauf ankommen, den Kriegsbekämpfung. Zuerst wird es darauf ankommen, den Kriegsbekämpfung. Zuerst wird es darauf ankommen, den Kriegsbekämpfung. Zuerst wird es darauf ankommen, den Kriegsbekämpfung.

Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung.

Zur Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Zur Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Zur Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Zur Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Zur Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung.

Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung.

Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung.

Um zu verhindern, daß die für den Handel mit Verbrauchsgüter festgesetzten Höchstpreise für die Verbraucher erst fühlbar werden, beabsichtige ich, Händlern, die bei Lieferungen nach dem 15. August auf den vor dem 22. Juli vereinbarten höheren Preisen bestanden und die Preise nicht auf die gesetzliche Höhe ermäßigen, die Bestände an Verbrauchsgüter durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. B. G. fortnehmen zu lassen. Vor dem 22. Juli 1915 geschlossene Verkäufe an die Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie, an Bierfabrikanten, an Fabrikanten alkoholfreier Getränke und an Karmeliten- und Missionarfabrikanten sollen durch diese Maßnahmen nicht berührt werden.

Ich habe die Zuersthandlereierne benachrichtigt, und stelle ergeht anheim, den Verbraucherpreisen von dem Inhalt meines Schreibens Kenntnis zu geben. Im Auftrage

ges. Raug. Diese Maßnahme kann, wie der Kriegsausschuß schreibt, mit Genugtuung begrüßt werden. Auf seine Anregung hin, die er auf Wunsch aus Dankbarkeit veranlaßt hatte, sind auch schon vor dem 22. Juli Zuersthandlereierne, für die unermäßig hohe Preise verlangt wurden, durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft, bei Großhändlern beschlagnahmt worden, obwohl bis dahin Höchstpreise für den Großhandel nicht bestanden. Recht sind die erforderlichen Grundlagen für ein geordnetes Vorgehen gegen den Zuersthandlereierne geschaffen worden. Der Kriegsausschuß hat dem Bundesrat des Staatssekretärs gemäß sofort seinen Bezirks- und Kreis-ausschüssen, sowie seinen angeschlossenen Verbänden u. Konsumgenossenschaften die nötigen Weisungen zur sofortigen Überwachung der Vorgänge auf dem Zuersthandlereierne gegeben. Auch unsere einzelnen Mitglieder können durch Mitteilungen an uns über Vorfälle dieser Art viel zur Besserung der ungeliebten Verhältnisse

Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung. Die Bundesräte bei der Kriegsbekämpfung.

Eine Erinnerung an die Buzza bildet ein Bündchen, das locken bei der französischen Vertragshandlung in Stuttgart unter dem Titel „Von Hertha zum Alphabet. Reformen der Schrift“ erschienen ist. Verfasser des Bündchens ist Professor Dr. Karl Weule, Direktor des Museums für Völkerkunde in Leipzig. Den äußeren Anlaß für diese monographische Behandlung der Schrift bildet die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914, auf der unter Professor Weule's Leitung das Leipziger Museum für Völkerkunde innerhalb der kunstgeschichtlichen Gesamtstellung mit einer besonderen Gruppe unter dem Titel „Die Vorstufen der Schrift in Arbeit und Gegenwart“ vertreten war. Diese Abteilung der Buzza erfreute sich eines ganz besonders zahlreichen Besuches, sie wurde von den Besuchern auch am gründlichsten studiert. Einem vielfach ergangenen Wunsche folgend, hat nun Prof. Dr. Weule die Zeitgenossen und den wesentlichen Inhalt dieses Ausstellungsentwerfens in Buchform demnach zugänglich gemacht. Das Bündchen, das auch sehr viele interessante Abbildungen der in Leipzig angebotenen Originale enthält, sollte in keiner Bibliothek fehlen. Der Preis (gebunden M. 1.—, geb. M. 1.50) ist außerordentlich billig.

Verfasser: Prof. Dr. Karl Weule, Leipzig. Preis: M. 1.—, geb. M. 1.50.

Das Eiserne Kreuz

Im Auftrag unserer Kollegen
Karl Strohmeyer,
Buchbinder, Mitglied der Jahreshilfe Regensburg.

Georg Josef Reismann,
Buchbinder, Mitglied der Jahreshilfe Regensburg.

Josef Kumer,
Buchbinder, Mitglied der Jahreshilfe Regensburg.

H. O. Heinrich Lemmen,
Buchbinder, Mitglied der Jahreshilfe Regensburg.

Das bayerische Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern

Im Auftrag unserer Kollegen
Sebastian Schöffler,
Buchbinder, Mitglied der Jahreshilfe Regensburg.

Dieses Kunstwerk wurde unserem Kollegen
Ludwig Waldherr,
Buchbinder, Mitglied der Jahreshilfe Regensburg,
von Sr. Majestät dem König von Bayern
persönlich überreicht.

Unseren herzlichsten Glückwünsche!

Den Selbsttod fürs Vaterland erlitt unser lieber Kollege

August Eber,
Buchbinder,
Kaiserstr. 54,
Mitglied der Jahreshilfe Regensburg.

Ehre seinem Andenken!

Druck: Köln-Ehrenfelder Schnell-Druckerei, Klarstr. 2.
Verantwortlich: L. Sebnayr, Köln, Venloerwall 8.